

Er scheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Sonntagsausgabe wird das „Freie Sonntag-Mat“, der Sonntags-Ausgabe die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsausgabe die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 Mk. 30 Pf.
für Hamburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pf. für die vierstellige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Für
Reklament die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Bonifatiusstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Auf beiden Seiten der Weichsel

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

O. A. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz auf der Front von Augustow bis zu den Karpathen haben lebhafteste Kämpfe stattgefunden. Die Russen versuchten wiederum, sich des Drudes, der auf ihren Flügeln ruht, durch Vorstöße nach Norden wie nach Süden hin zu entledigen. An Sobr und Karem wurden alle ihre Angriffe, zum Teil unter schweren Verlusten, auch an Gefangenen, abgewiesen. Allein nordwestlich Ostrolenka, also in Richtung Myski, kam der Kampf noch nicht zum Abschluß. Ebenso scheiterten die wütenden russischen Vorstöße in den Karpathen. Im Raume des Luplower Passes. Hier unternahmen die verbündeten Truppen, nachdem sie die Angreifer zurückgetrieben hatten, erfolgreiche Gegenstöße, die hunderte von Gefangenen in ihre Hand brachten. Zugleich mit den Kämpfen auf den Flügeln müssen nun auch die Kämpfe an der Heeresmitte in Nordpolen westlich der Weichsel und in Westgalizien größere Aufmerksamkeit beanspruchen. Die vereinzelt Vorstöße und Gegenstöße beider Parteien, von denen in den letzten Tagen wiederholt berichtet wurde, haben sich nunmehr zu Kampfhandlungen größeren Umfanges entwickelt. Namentlich an der österreichisch-ungarischen Front im südlichen Polen, also wohl vor allem am Nidoabchnitt, haben die Kämpfe große Ausdehnung gewonnen. Unsere Verbündeten haben dort mehrere vorzügliche Stellungen des Feindes bereits genommen. Ebenso vermochten die t. u. l. Truppen in Westgalizien nach einem, wie der t. u. l. Generalstabsbericht angibt, kurzen Vorstoß ihren Angriff bei Gorlice vorzutragen. Gorlice wurde ja schon oft in den galizischen Kämpfen genannt. Westlich von Gorlice biegt die Front der beiden Heere, die von der Weichsel und Bzura aus im wesentlichen nordwärts verläuft, in scharfem Knie nach Osten ab, um dann an den Karpathen entlang zu gehen. Die Russen versuchten hier von Ende Dezember ab bis in den Januar hinein wiederholt die Reihen unserer Verbündeten zu durchbrechen, um die Karpathenarmee und das Hauptquartier am Dunajec auseinander zu reißen. Dies gelang ihnen nun nicht. Wenn nunmehr die t. u. l. Truppen ihrerseits vorgestoßen sind, so bedeutet das für die Russen eine Vermehrung des Drudes, der auf einer der empfindlichsten Stellungen der Kampffront ruht. Die Russen haben nun ansehnlich, um den verstärkten Druck, den das Vorgehen unserer Verbündeten in Südpolen und Westgalizien auf sie ausübt, durch Gegenstöße abzuschwächen, die Front nördlich der Pilica und Rawa und Nowosolno wiederum angegriffen, wurden aber unter ansehnlichen Verlusten und Einbußen an Gefangenen zurückgeworfen.

Im Westen dauerten die Kämpfe in der Champagne und in den Vogesen, letztere ersichert durch die ungünstige Witterung, auch am Montag an. Auf der Lorettöhöhe, nördwestlich Arras vermochten wir die Erfolge der vergangenen Woche noch zu vermehren.

Allerlei Meldungen.

Kaiser Wilhelm und der Sultan.

Konstantinopel, 9. März. (M. B. Nichtamtlich.) Wie die „Agence Millik“ mitteilt, hat zwischen dem Sultan und Kaiser Wilhelm aus Anlaß der Winterschlacht an den türkischen Seen ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden. Der Sultan hat dem Kaiser die Intial-Kriegsmedaille verliehen.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 10. März. Die Fraktionen des Reichstages haben gestern Vorbesprechungen ab. Soweit der „Berl. Anzeiger“ unterrichtet ist, kamen alle bürgerlichen Parteien zu dem Beschluß, keine unsführliche Generaldebatte des Etats im Plenum eintreten zu lassen. Man allgemein der Ueberzeugung, daß das Schwerkriegsgewicht Beratungen in den Kommissionen liege und daher die dort ihr Gewicht in der Wagschale werfen solle. Für Fall, daß die Sozialdemokratie in einer vielleicht freieren Tonart sich äußern sollte, werden auch die bürgerlichen Parteien das Wort zu energischen Entgegnungen.

Eine Explosion in Antwerpen.

Brüssel, 9. März. (M. B. Nichtamtlich.) In Antwerpen ereignete sich gestern Nachmittag in der Feuerwerkfabrik eine Explosion, wobei drei Mann getötet und verwundet wurden. Das Unglück erfolgte in einem Apparat, in dem Soldaten unter Aufsicht eines Oberwerkmeisters Räumungsarbeiten vornahmen.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 9. März. (M. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart. An der Front nördlich der Weichsel hielt der lebhafteste Geschützkampf auch gestern an. Südlich Lopuszno wurden Angriffe der Russen mühelos abgewiesen. Der im Raume bei Gorlice durchgeführte Vorstoß brachte noch weitere Gefangene ein. Die gewonnenen Stellungen wurden trotz mehrfacher Versuche des Feindes, sie wiederzuerobern, überall behauptet. Ununterbrochen wiederholten sich an der Karpathenfront feindliche Angriffe, die je nach der Entwicklungsmöglichkeit bald mit untergeordneten Kräften durchgeführt wurden. So wurden auch gestern wieder an mehreren Stellen heftige Angriffe der Russen, die bis an unsere Verhaue herangekommen waren, unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Weitere 600 Mann des Feindes blieben bei diesen Kämpfen als Gefangene in unseren Händen.

Die seit den letzten Tagen in den Karpathen wieder vorherrschenden ungünstigen Witterungsverhältnisse fordern von den in dieser Gefechtsfront verwendeten Armeekorpsen ganz außergewöhnliche Leistungen. In ständigem Kontakt mit dem Gegner, sind die Truppen oft Tag und Nacht im Kampf und vielfach gezwungen, auch bei strenger Kälte und hohem Schnee Angriffsbewegungen auszuführen oder in der Verteidigung Angriffen weit überlegener feindlicher Kräfte standzuhalten. Dem Verhalten unserer braven Truppen, sowie jedem Einzelnen, der an diesen Kämpfen Anteil hat, gebührt uneingeschränktes Lob.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

„Ehrenfahne.“

Am 18. Oktober 1914 erhielt der Leutnant Heinz Günter Freiherr v. S. den Auftrag, mit einem Teil seines Zuges ein Gefäß unweit Gora Kalwarja zu besetzen. Unvorhergesehen fand er sich mit seinen wenigen Leuten einem russischen Bataillon, das in Versteck gelegen hatte, gegenüber. Er eilte einem Offizier zu Hilfe, der dem Feinde in die Hände gefallen war, und befreite ihn. Im selben Augenblick sah er die eigene Bataillonsfahne gefährdet. Mit dem Ruf „Freiwillige vor!“ warf er sich, von nur acht Mann begleitet, den Feinden entgegen und entzog ihnen die Fahne in erbittertem Nahkampf. Zwei Kugeln trafen ihn. Es gelang ihm, schwerverletzt, die wieder eroberte Fahne zu bergen. Er selbst erlag kurz darauf seinen Verwundungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse war ihm bereits nach dem Gefecht von Frankenua verliehen worden.

In dem Nachruf, den das Regiment dem jungen Helden widmete, heißt es: „Sein tapferes Verhalten, sein leuchtendes Beispiel hätten ihm die höchste Anerkennung, die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, zuteil werden lassen. Tief und schmerzhaft betrauert das Offizierkorps den Verlust dieses lieben Kameraden.“

Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich und Marokko.

Genf, 10. März. (T. U.) Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich erfahren jetzt eine wesentlich strengere Behandlung als in der ersten Zeit ihrer Gefangenschaft. Die Fleischration ist auf 125 Gramm für den Tag herabgesetzt und auch die Brotration ist vermindert worden. Auch die Korrespondenz mit der Heimat ist Beschränkungen unterworfen. Die Gefangenen erhalten von jetzt ab weder Tabak noch Taschengeld. Die freien Spaziergänge und sonstigen zu Anfang des Krieges gewährten Erleichterungen werden fortfallen. An Geld dürfen die Gefangenen nicht mehr als 25 Francs besitzen. — Ueber die deutschen Kriegsgefangenen in Marokko berichtet man dem „Genfer Journal“, daß ihre Zahl mehr als 4000 beträgt. Sie werden meist in Casablanca gelandet. Es befinden sich etwa 200 in Rabat, 1500 in Fez, 500 in Meknes, 400 in Chaouia und Doukalla. Keine Kranken und Schwächlichen, die in den Lazaretten oder französischen Lagern bleiben, wurden nach Marokko geschickt. Der Gesundheitszustand ist gut. Einige Typhusfälle, die bald nach dem Eintreffen ausbrachen, wurden durch Impfung erstikt. Die Nahrung ist die gleiche, wie die der französischen Soldaten, ausgenommen Wein und Dessert. Die Intendantur in Marokko funktioniert regelmäßig. Die Beschäftigung der Gefangenen besteht in Wege- und Eisenbahnarbeiten. Die Arbeitszeit beträgt sechs bis acht Stunden, je nach der Entfernung der Arbeitsstätten. Der Arbeitslohn ist der gleiche wie bei den französischen Truppen, ausgenommen Taschengeld. Die Disziplin ist vorzüglich. Bis jetzt sind wenig Strafen erfolgt, darunter eine Verurteilung wegen Gehorsamsverweigerung.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Berlin, 10. März. (T. U.) Der Kriegsberichterstatter des V. A., Kirchhner, meldet aus dem t. l. Kriegspresse-

quartier: Bei mehr als 15 Grad Kälte tobt der Kampf in den Karpathen weiter. In wütenden Gegenangriffen erschöpfen sich die Russen Tag und Nacht, um die ihnen im Zentrum der Karpathenfront entrissene Stellung wieder zu erobern. Die großen Opfer an Menschen wurden vergeblich gebracht. Unsere Truppen überbieten sich an Wachsamkeit, Ausdauer und kaltblütiger Tapferkeit. Die Russen werden schließlich die von uns erzielten Stellungen verschieben ebenso hinnehmen müssen wie am linken Flügel westlich des Luplower Passes in der Dullagegend, wo das Gleichgewicht der beiderseits guten Positionen seit einer Reihe von Tagen nicht mehr durch fruchtlose Gegenstöße gespart wird. Der in russischen Polen vorgestern eingetretene Zustand lebhafter Kämpfe hält auch weiter an. Erfolglos bemühen sich die Russen, die von den Verbündeten gewonnenen Vorteile wettzumachen.

Zur Lage in Rußland.

Stockholm, 10. März. (T. U.) Eine Person, die lange in Petersburg gewohnt hat und eben nach Stockholm gekommen ist, erzählt ausführlich über die dortige Lage. Die Offiziersverluste der Garderegimenter betragen durchschnittlich 60 Prozent. Es gibt auch Regimenter, in denen von 75 Offizieren nur ein Duzend übrig sind, ja, bei einem Kavallerie-Regiment sogar nur 4. Ueberall herrscht nur ein Wunsch: Möge dieser vernichtende Krieg je eher, desto lieber enden. Doch hört man diesen Wunsch natürlich nur in vertraulichen Kreisen. Auf die Presse sind eiserne Daumenschrauben gesetzt, weshalb das Publikum meint, es sei nicht der Mühe wert, Zeitungen zu lesen. Während des Krieges sind keine inneren Unruhen zu befürchten, aber nach dessen Beendigung sind sie sehr wahrscheinlich, und, wenn der Krieg für Rußland unglücklich enden sollte, sogar sicher. Die meisten Fabriken arbeiten für die Regierung und alle Arbeiter sind solange von der Wehrpflicht befreit, als sie im Dienste der Fabrik sind. Jeder Versuch zum Streik wird mit Erschießen binnen 24 Stunden bestraft, wie ein in den Fabriken angeschlagenes Plakat besagt. Die Cholera wütet furchtbar unter den russischen Truppen in Polen und Oesterreich, trotz eines Manifestes des Großfürsten Nikolaus, daß keine Cholera in der russischen Armee existiere. Der Gewährsmann erzählt auch von Uebungen der russischen Truppen. Schlapp und interesselos sehen die Soldaten aus und ihre Führer seien unfähig. Mit solchen Soldaten gewinnt man in unseren Tagen keinen Sieg, schließt der Gewährsmann.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 9. März. (M. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Gestern beschossen drei feindliche Panzerschiffe, ohne eine Wirkung zu erzielen, drei Stunden lang aus der Ferne mit langen Zwischenpausen die Forts von Smyrna, worauf sie sich zurückzogen. Vormittags setzten sie das ebenfalls wirkungslose Feuer eine Stunde lang fort. Diese beiden Beschießungen richteten keinen Schaden an und verursachten keinen Verlust.

Am Nachmittag beschossen vier englische Kriegsschiffe in Zwischenräumen unsere Batterien an den Dardanellen außerhalb der Treffweite unserer Batterien. Sie zogen sich dann, ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, nach Tenedos zurück. Ein feindlicher Kreuzer im Golf von Saros, der die Umgebung von Saros und Buait beschuß, wurde von zwei Granaten auf der Brücke getroffen.

Als die Engländer versuchten, längs des Flusses Karun in Irak vorzugehen, erlitten sie eine neue Niederlage. Drei Bataillone englischer Infanterie mit zwei Schnellfeuerfeldgeschützen und zwei Berggeschützen, eine Maschinengewehrabteilung und eine Eskadron versuchten am 3. März, unsere Stellungen in der Gegend von Ahvaz anzugreifen. Nachdem unsere Truppen und Freiwilligen einen Gegenangriff unternommen und der Feind 400 Tote und Verwundete verloren, sowie eine große Zahl von Gefangenen in unseren Händen zurückgelassen hatte, floh er durch den Karunfluß in Unordnung nach seinen südlichen Verber und Rähzie festgemachten Schiffen. Unter den Toten befinden sich ein englischer Major und vier andere Offiziere. Wir erbeuteten zusammen mit allem Zubehör und Munition drei Kanonen, 500 Gewehre, 200 Pferde und eine große Menge Sanitätsmaterial. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Das neue griechische Ministerium.

Athen, 9. März. (M. T. B. Nichtamtlich.) Die Agence d'Athènes meldet: Cunaritis hat heute nachmittag um 4 Uhr dem König die Liste des neuen Kabinetts vorgelegt. Die Besetzung der Portefeuilles ist folgende: Vorfik und Krieg Cunaritis; Auswärtiges Zographos; Verkehr Baltejdj;

Kultus und öffentlicher Unterricht Bozitis; Finanzen Propapadakis; Inneres Triantafyllos; Volkswirtschaft Nuttias; Justiz Tsaldaris; Marine Stratos. Der König hat die Liste genehmigt. Das neue Kabinett wird morgen früh seinen Eid leisten.

Beislagnahme der Gerste.

Der Bundestat beschloß gestern eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Gerste. Nach dieser Verordnung sind mit Beginn des 12. März die im Reich vorhandenen Vorräte an Gerste für das Reich beschlagnahmt. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates, des Kommunalverbandes, in dessen Bezirk sie sich befinden oder der Zentraleinkaufs-Gesellschaft in Berlin, sowie alle Vorräte, die zehn Doppelzentner nicht übersteigen. Trotz der Beschlagnahme dürfen die Halter von Zuchtstieren und Pferden sowie die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe für die Vorräte zum Füttern in der eigenen Wirtschaft verwenden und die Landwirte aus ihren Vorräten das zur Frühjahrseinstellung erforderliche Saatgut zur Saat verwenden, Landwirte und Händler unter gewissen Bedingungen für Saatweide Saatgerste liefern und endlich Unternehmer landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe ihre Vorräte zur Herstellung von Nahrungsmitteln, von Gersten- und Malztaffe und von Bier, sowie von Grünmalz für die Brauereibrennerei und die Pilsenerfabrikation verarbeiten. Im übrigen ist die Malzzubereitung nicht zulässig; Bierbrauereien dürfen aus ihren Vorräten nur soviel Gerste verarbeiten, wie zur Herstellung ihrer Malzkontingente noch erforderlich ist. Die Verordnung führt sodann die Anzeigepflicht für jedermann ein, der mit Beginn des 12. März mehr als 10 Doppelzentner Gerste oder mehr als einen Doppelzentner Mengkorn aus Gerste oder Hafer in Gewahrsam hat. Die Anzeigen sind der zuständigen Behörde bis zum 25. März zu erstatten.

Durch die Enteignungsanordnung der zuständigen Behörde geht das Eigentum an den beschlagnahmten Vorräten an das Reich, vertreten durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, über. Von der Enteignung sind ausgenommen: Bei Haltern von Zuchtstieren und Pferden, sowie bei Landwirten die zum Füttern in der eigenen Wirtschaft erforderlichen Vorräte, das zur Frühjahrseinstellung erforderliche Saatgut, Saatgerste aus gewissen landwirtschaftlichen Betrieben, endlich bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben die zur Herstellung von Nahrungsmitteln, Gersten- und Malztaffe, Bier oder Grünmalz für Brauereibrennerei und Pilsenerfabrikation bestimmten Vorräte, bei Bierbrauereien jedoch nur diejenigen Vorräte, die sie noch zur Erfüllung ihres Malzkontingents bis zum 30. September 1915 benötigen. Für ausgedrohtene Gerste enthält die Verordnung Sondervorschriften. Die Verteilung der verfügbaren Gerstenvorräte über das Reich für die Zeit bis zur nächsten Ernte wird die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung übertragen, die ihrerseits Gerste nur an die Heeresverwaltung, die Marineverwaltung, die Kommunalverbände oder an die vom Reichskanzler zugelassenen Stellen abgeben darf. Auf Gerste, die nach dem 12. März aus dem Auslande eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. — Gleichzeitig beschloß der Bundestat eine Verordnung betreffend Aenderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Roggen, Gerste und Weizen vom 19. Dezember 1914. Nach dieser Verordnung sind die Höchstpreise für inländische Gerste gegenüber den Dezemberpreisen um 50 Mark für die Tonne erhöht worden. Die Reports fallen dafür vom 1. März ab auch fort. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 10. März 1915.

Kriegstagung

Waterländischer Frauen-Vereine.

(Generalversammlung vom 4. März.)

(Schluß.)

Bericht von Frau Zimmermann: Die Kriegskrippe und der Kindergarten wurden am 15. August in dem Hause der Fortbildungsschule errichtet, Holz und Kohlen zu deren Heizung und Kinderbetten gestellt. Untergebracht wurden im Kindergarten bis jetzt 60 Kinder, die von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends anwesend waren. Gerechtigt wurde ihnen vormittags Suppe und nachmittags Milch und Zwieback.

In der Kriegskrippe befinden sich zwölf Kinder, auch unter Pflege von zwei geprüften Kinderhelferinnen. Die kleinen Kinder, bis zu 2½ Jahren, sind den ganzen Tag anwesend. Als Gegenleistung wurden beansprucht, für Garten und Krippe pro Kopf 20 Pf. bzw. 25 Pf. als Entgelt der Mutter, aber auch ganz erlassen auf Antrag.

Aufgewandt wurden vom 15. August bis 1. März 1915 rund 2000 Mark und 490 M. für Geschenke zur Bescherung. Diese Einrichtung sollte dazu beitragen den Frauen der Feldzugsteilnehmer eine große Sorge abzunehmen und dazu beitragen den häuslichen Herd zu erhalten.

Ein Helferinnenkursus wurde am 18. August im allgemeinen Krankenhaus von Herrn Geh. Rat Dr. med. Ziche begonnen und nahmen hieran 20 junge Damen teil, die bereits am 28. September ihr Examen mit gut bestanden und sofort in den Hilfskassen und Verpflegungsstationen Verwendung fanden.

Die Wöchnerinnenpflege und Säuglingsfürsorge wurde in ausgedehnter Weise gehandhabt.

Nach dem Bericht von Frau Fink wurden 71 Wöchnerinnen versorgt, 1290 Essen gereicht, 1575 Liter Milch verabfolgt und 112 Tage Pflegerinnen gestellt.

In den Stationen übernahmen je zwei Damen unseres Vereins die tägliche Kontrolle und Ueberwachung, sorgten für Wäsche und notwendig erscheinende Zuwendungen

aus Mitteln der Kriegsfürsorge. Auch wurden hier unsere ausgebildeten Helferinnen voll und ganz beschäftigt.

In den oberen Räumen des Kurhauses wurde eine Nähzentrale errichtet, geleitet von den Damen Schend, Lübke und Klug, wo Frauen und Mädchen beschäftigt wurden, Stoffe und Wolle an Heimarbeiterinnen ausgegeben wurden.

Bezahlte Beschäftigung fanden 228 Personen. Für diesen Zweig unserer Tätigkeit wurde bis Ende Februar 1915 ausgegeben: Für Arbeitslohn 8464,59 M., für Ankauf von Stoffen und Vorräten für die Nähzentrale 8983 Mark, für weiteren Ankauf von Stoffen, mehr für Heimarbeiterinnen 3791,56 M., zusammen 21 239,15 M.

Hergestellt wurden von August bis Dezember 1914: 137 Paar Beinlängen, 3168 Stück Hemden, 104 Paar Handschuhe, 426 Paar Socken, Leibbinden, Pulswärmer und dergleichen.

An Liebes- und Weihnachtsgaben gingen ab, nach einem eingehenden Bericht der Frau Preuß im ganzen: 2500 Hemden, 3800 Hosen, 609 Unterjacken, 200 Brust- und Kopfschüler, 6—700 Leibbinden, 1000 Pulswärmer, 4000 Paar Socken, 140 Decken, 15—16 000 Zigarren und Zigaretten. Eine Sammlung unter den Mitgliedern des Homburger Zweigvereins ergab 1600 Pakete.

Es gelangten: 5 Sendungen an das Aktive Regt. Nr. 80, 3 an das Reserve-Regt. Nr. 80, 1 an das 18. Armee-Korps ohne Bestimmungsangabe, 1 an das Reserve-Armee-Korps, 1 an die 42. Brigade, 1 an ein Reserve-Regt. Darmstadt, 1 an die Maschinengewehr-Abteilung Straßburg, 1 an das Regiment 29, Trier, 1 an das Regiment 223.

Außerdem wurden sämtliche Lazarette bedacht.

Im ganzen wurden bis Ende Dezember 1914 weggeschickt: 2200 Stück Hemden, 800 Hosen, 615 Unterjacken und Brustschüler, 630 Leibbinden, 975 Pulswärmer, 3000 Paar Socken, 209 Kopfschüler, 140 Decken, 15 300 Zigarren, 2000 Cacaowürfel, 40 Kilo Wurst, 29 Kilo Wurst in Dosen, 80 Kilo Cornedbeef, 100 Fleischbullen, 50 Kilo Zucker, 300 Pakete Lebkuchen, Schokolade und Zigaretten. Ferner 1 Sendung nach Mex., 2 nach Ostpreußen, 1 nach Ostpreußen, gestiftet von der hiesigen Töchterkule, 2 an die kriegsgefangenen Deutschen nach Südfrankreich, Montauban.

Das Ergebnis der Reichswoll-Woche belief sich auf: 587 Decken, 15 Rollen Teppiche, 25 Rollen Kollomatten, 2 Ballen Bettvorlagen, 1 Paar Bodenfilz, 1 Paar Bettvorlagen, 36 Ballen Männerkleider, 22 Ballen Frauenkleider, 3 Ballen Männerwäsche, 3 Ballen Frauenwäsche, 1 Ballen Frauen- und Kinderwäsche, Kopfschüler u. dergl., 1 Ballen Unterzeug für Militär, 1 Ballen Uniformstücke, 2 Ballen Bettzeug, Deckenbezüge usw., 5 Säcke Wäsche und 5 Säcke Decken, 195 Stück.

Zu Weihnachten wurden in allen Reservelazaretten, ebenso in den Kriegskinderheimen und -Krippen kleine Weihnachtsfeiern abgehalten und jedes einzelne beschenkt.

Aufstellung und Zusammenstellung der Ausgaben. An Zuwendungen: die Nachbargemeinde Rirdorf für Kinderheime und Ankauf von Wolle usw. 750 M., Auszahlung der speziell für das Rote Kreuz bestimmten Spende an das Rote Kreuz 500 M., an Zweigverein Kleinschalbach 200 M., an Cronberg-Schönberg speziell für Oberbetten (an Fr. Bohwinkel) 200 M., an Frau Pfarrer Holzhausen für Arbeitslohn und Wolle 150 M., an arme Bedürftige und sonstige Unterstützungen 200 M., an Kriegsgefangene, Verwundete und Kranke in Montabon zu Weihnachten 100 M., an Säuglinge- und Wochenbettspflege (Frau Fink) 1000 M., an Kriegskrippe (Frau Zimmermann) 1000 M., für Anschaffungen und Ausstattung der Erfrischungs-Station (Herde, Kochutensilien, Bestände usw.) 2000 M., für chirurgische Instrumente der Verpflegungsstation 450 M., für Anschaffung von Mäntel für Helferinnen 550 M., für Verpflegungskosten am Bahnhof incl. Meher 2000 M., für Annoncen in den Zeitungen und allgemeine Betriebskosten 450,71 M., für Ankauf von Stoffen, Wolle und Zutaten 3791,56 M., für dergleichen für die Nähzentrale durch Frau Schend verausgabte Arbeitslöhne der Nähzentrale und Heimarbeiterinnen 17 447,59 M., zusammen 30 789,86 Mark.

An Rückzahlungen wurden uns: für Verpflegung der Meher 400 M., für Übernahme an Privatstation von Zitronensaft 193,50 M., für vereinnahmte Summe von Kriegspostkarten 162 70 M., für Anteil einer Rechnung (Schokolade) 71,25 M., für von Pflegerinnen angekaufte Mäntel 50,20 M., für Lieferungen nach Mainz 2886 M., zusammen 3763,65 M., Bestand 27 026,21 M. H.

**** Ins Feld!** Zum ersten Male blühten in der Morgenzone hinter den Trommeln und Pfeifen der „Homburger Jugendwehr“ Helme der „Homburger Freiwilligen Feuerwehr“, deren Kapelle heute den ins Feld ziehenden Mannschaften bis zum Bahnhof das Geleit gab. Dann hatten die Spielleute auf dem Bahnsteige Aufstellung genommen und als der Zug fahrbereit gemeldet wurde, klang der „Torgauer Marsch“ durch die Halle. Eine letzte, kurze Pause, warme Hände drücken sich fester als sonst und die Herzen schlagen schneller. Wieder rasselten die Trommeln und mächtig folgt den hinausrollenden Wagen das „Heil dir im Siegerkranz“. Möchte er allen beschieden sein.

*** Auszeichnung vor dem Feinde.** Der Unteroffizier Gg. Chriß, aus Bad Homburg v. d. Höhe, von der Leib-Eskadron des 1. Garde-Dräger-Regiments, kommandiert zur Nachrichten-Abteilung der 3. Kavallerie-Division als Kavallerietelegraphist, erhielt die Heilige Tapferkeits-Medaille für Tapferkeit vor dem Feinde.

An die Spartassen. Zum zweiten Male im Laufe des gewaltigen Krieges, den Deutschland gegen eine Welt von Feinden zu führen gezwungen ist, ist in diesen Tagen das Reichsbandirektorium mit Begebung einer Kriegsleihe herantreten.

Die zweite Kriegsleihe dient wie die erste ausschließlich unserer wirtschaftlichen Kriegsführung. Es gilt die Mittel bereit zu stellen, um unser tapferes Heer, das soeben auch den letzten Fußbreit deutscher Ostmark in glänzendem Siege vom Feinde gesäubert hat, durch den schweren Winterfeldzug hindurchzuführen und seine Schlagfertigkeit für den kommenden Sommer zu sichern.

Die Kriegsleihe bietet bei fünfprozentiger Verzinsung und der Ausgabe zum Kurse von 98,50 eine vor-

zügliche, mündelsichere Vermögensanlage für jedermann und ist, da sie in Stücken von 100 M. aufwärts erworben werden kann, zur Anlage auch der kleinsten Ersparnisse geeignet. Niemand, der sich seiner vaterländischen Pflichten bewußt ist und auch nur über geringe Mittel verfügt, wird deshalb den Erwerb eines entsprechenden Betrages an Kriegsleihe unterlassen wollen!

Welche wichtige Aufgabe hierbei den Spartassen fällt, hat die Begebung der ersten Kriegsleihe bewiesen. An deren Zeichnung die deutschen Spartassen nicht weniger als 884 Millionen Mark — die preussischen Spartassen allein 768 Millionen Mark — beteiligt gewesen sind. Von dieser Summe entfällt bei den preussischen Spartassen der erhebliche Betrag von 321 Millionen auf die für eigene Rechnung der Spartassen gezeichnete Kriegsleihe, während 447 Millionen Mark Kriegsleihe von den Spartassen selbst gezeichnet und aus ihren Sparguthaben von den Spartassen für sie beschafft sind.

Haben die Spartassen durch ihre eigenen Zeichnungen den Bestand ihrer flüssigen und hochverzinslichen Vermögensanlagen erheblich verbessert, so haben sie andererseits noch weit mehr durch Heranziehung ihrer Sparbeiträge zur Zeichnung der Kriegsleihe um das günstige Ergebnis der ersten Leihe verdient gemacht.

Es hat das nur geschehen können, indem die Spartassen entsprechend der einmütigen Anregung des Deutschen Sparvereins die Einlagen ohne Rücksicht auf die ungenügenden Kündigungsrufen und ohne Beschränkung auf einen Höchstbetrag den Sparern zur Zeichnung der Kriegsleihe zur Verfügung stellten, und dies angesichts des großen Zweckes meist auch dann taten, wenn aus besonderen Gründen die Zeichnung der Kriegsleihe bei der Spartasse selbst erfolgte, sondern das Sparvermögen einer anderen Zeichnungsstelle überwiesen werden sollte. Nur durch dies großzügige, über kleine Bedenken das große Ziel nicht aus dem Auge lassende Entgegenkommen ist das glänzende Ergebnis erreicht worden.

Das Ziel ist heute kein geringeres wie im vergangenen Herbst. Die praktische Durchführung ist durch Bemerkung der Zeichnungsfrist auf 3 Wochen und durch die auf Monate ausgedehnte Einzahlungsfrist wesentlich erleichtert. Das Sinken des Zinsfußes von 6 auf 5½ Prozent für die bei den staatlichen Darlehnsstellen aufzunehmenden Lombardkredite schließt Verluste der Spartassen hinsichtlich der fünfprozentigen Verzinsung der Kriegsleihe nahezu aus oder vermindert sie doch erheblich bei den den Sparern gezeichneten Beträgen.

Unter voller Würdigung des großen vaterländischen Zweckes hat auch diesmal der Deutsche Sparverein allen Spartassen die nachdrückliche Förderung der Kriegsleihe nicht nur durch eigene Zeichnungen, sondern durch tunlichst unbeschränkte Annahme der Zeichnungen ihrer Sparbeiträge unter Verzicht auf die fahungsmäßigen Kündigungsrufen anempfohlen.

Wir zweifeln nicht, daß alle Spartassen der Mark diesen Ruf folgen und eingedenk der großen Sache, die einzutreten sie berufen sind, die Zeichnung der Kriegsleihe auch diesmal mit gleichem Nachdruck und gleichem Entgegenkommen fördern und unterstützen werden, wie im vergangenen Herbst.

*** Kurhaustheater.** Aus dem Theaterbureau mit geschrieben: Als nächste Vorstellung im Abonnement am Donnerstag das famos Lustspiel „Kriegsrieden“ von Franz von Schönthan und Guitan in Szene gesetzt von Herrn Direktor Steffter, zum maligen Aufführung. — Seit Jahren gehört das beliebteste und von wirklichem Humor getragene zu den beliebtesten Werken im Spielplan deutscher Bühnen, so daß den bekannten Bühnendichtern zahllose Erfolge dieser Schöpfung beschieden waren. — Darstellend beschäftigt sind neben Herrn Direktor Steffter, welcher Leutnant von Reiz-Reislingen verkörpert, die Hesse, Reid, Salting, Trauner und Wald, sowie die Hesse, Hellmuth, Stern, Wieberg, Wiesner, Wern und Möller. — Den verehrlichen Theaterbesuchern nochmals zur Kenntnis gebracht, daß mit entgegenkommender Unterstützung der Kur-Bäderverwaltung eine längerung der Spielzeit ermöglicht wird, so daß eine weitere Abonnements-Serie ausgeschrieben werden welche am Donnerstag, den 18. März beginnt. — Betrachtet der vortrefflichen Aufnahme, welche die „Wie einst im Mai“ wiederum gefunden hat, für die neue Abonnements-Serie neben guten Schauspielen auch mehrere Musikstücke vorgelesen, darunter Schloß „Kamrad Männen“ und „Der Jägerbaron“. Beteiligung an diesem neuen Abonnement wird daher besonderem Interesse sein, gleichzeitig wäre dies ein Interesse des Unternehmens zu begrüßen, welches darstellenden Kräften eine weitere Existenzmöglichkeit dieser schweren Zeit zu geben in der Lage ist. — Bedingungen zum Abonnement werden im städt. Kurtheater entgegen genommen.

*** Nachwinter.** Die meteorologische Beobachtung in den Kuranlagen notierte heute früh bei herrlichem Nordwind 6 Grad unter Null.

„Die Brotarten des Kreises.“ Am nächsten treten im Kreise (ausschließlich der Stadt Bad Homburg) die Vorschriften über die Brotarten in Kraft; sie bestimmen, daß Brot, Bräcken (Weißbrot) und Mehl am März ab nur gegen Abgabe von Abschnitten der Brotarten verkauft werden darf. Die Brotarten gelten in Orten des Kreises auch in Homburg, so daß man auf einer in Oberursel ausgegebenen Brotkarte auch in Homburg und umgekehrt kaufen darf. Die Karten werden von den Bürgermeisterämtern ausgegeben und gelten Wochen. Die sogenannten Selbstverföhrer (das sind wirte, die von ihrem Getreide pro Kopf 9 Kilogramm rückbehalten dürfen) erhalten selbstverständlich Brotarten, ebenso Kinder unter 1 Jahr nicht. diesen Ausnahmen erhält jeder im Oberamt ausgestellte Brotkarte der polizeilich gemeldet ist. Die Brotarten hält Abschnitte, die der Verkäufer (Bäcker) abtrennen und an sich zu nehmen hat. Jeder Abschnitt spritzt der Menge von 500 Gramm Mehl, oder einem Pfund (einhalb) Roggenbrot (850 Gramm) oder 600 Gramm Weißbrot (Bräcken) oder 600 Gramm Zwieback. Karten oder deren Abschnitte dürfen nicht gegen andere abgegeben werden. Nicht aufgebrauchte Karten

Jedermann sollte jede Familie eine Ehre darin suchen, möglichst viel Brot zu sparen. Beim Fortzuge aus dem Kreise sind die Brotkarten zurückzugeben.

Die Brotkarten, Stichenhäuser und ähnliche Anstalten werden als Haushalt behandelt und erhalten demgemäß für jeden Inhaber eine Brotkarte. Für Gast-, Schank- und Speisewirtschaften gilt folgendes: Die Inhaber ihrer Gastwirtschaften und das Gesinde gelten als Haushalt, für Gäste, welche 44 Stunden oder länger in einer Gastwirtschaft weilen, erhält der Inhaber Brotkarten, die er mit dem Namen des Gastes versehen muß und die nur zum Bezuge der Brotkarte des sonst einer Person zustehenden Brotquantums berechnen. Für Schank- und Speisewirtschaften wird die Entnahme von Brot in der Weise beschränkt, daß sie nur die Hälfte des durchschnittlichen Tagesquantums erhalten, das sie in der Zeit vom 1.—15. Februar verbraucht haben, das allein darf an Gäste nicht abgegeben werden; in Gastwirtschaften erhält Brot nur der Inhaber einer Karte, zu dulden, daß die Gäste mitgebrachtes Brot verzehren. Die Karten werden durch die Bürgermeisterämter ausgestellt, welche auch jede erforderliche Auskunft erteilen.

Biblische Mahnung. Der Herr Bischof von Limburg empfiehlt in einem Erlass seinen Diözesanen, bei der Feier der hl. Kommunion wieder zur Einfachheit zurückzukehren und die weltliche Feier in bescheidenen Grenzen zu halten. Die Kleidung soll einfach sein, luxuriöse Schmucke sollen verboten werden.

Der Evangel. Arbeiterverein beschloß in seiner Versammlung vom 8. ds. Mts. für die Kriegsanleihe 4000 Mk. zu zeichnen, und zwar 2000 Mark aus Vereinsvermögen und 2000 Mark aus der Vereinssterbekasse. — Verdient

5 Millionen Mark für Kriegsfürsorge. Wie Oberbürgermeister Voigt in Frankfurt in der heutigen Stadtsitzung mitteilte, sind von der Frankfurter Bürgerschaft bisher 5 Millionen Mark für die hies. Zentrale für Kriegsfürsorge aufgebracht worden. In dieser Summe sind die ebenfalls bedeutenden Sammlungen für Elbsachsen, Elb-Lothringen usw. nicht mit eingerechnet.

Ermittelungen über unsere Kartoffelvorräte sind nunmehr endgültig beiläufig worden. Mit Wirkung vom 1. März ab ordnete der Bundesrat an: Wer Vorräte von Kartoffeln mit dem 15. März in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, bis zum 17. März der zuständigen Behörde, in deren Bezirk die Vorräte lagern, diese anzuzeigen. Anzeigen über Vorräte, die sich am Erhebungstage auf dem Transport befinden, in unverzüglich nach dem Empfangen am dem Empfänger zu erstatten. Vorräte unter einem Eigentümer unterliegen der Anzeigepflicht nicht, sofern nicht die Landeszentralbehörde anordnet, daß die Anzeige sich auf solche Vorräte erstrecken soll. Der Reichsstatler wird ermächtigt, eine zweite Erhebung der Kartoffelvorräte im April oder Mai bei Anwendung der gleichen Bestimmungen anzuordnen.

Als Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. Höhe. In der Zeit vom 22. bis 27. Februar wurden von 219 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 194 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 19 Mitglieder im hiesigen allgem. Krankenhaus und 6 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausbezahlt: 1946,68 Mk. Krankengeld, 225,00 Mk. Unterzügen an 9 Wöchnerinnen, 94 Mk. Stillgeld an 21 Wöchnerinnen, für 2 Sterbefälle 140 Mk. Mitgliederbeihilfe 2900 männl. 3114 weibl. Summa 6014.

Aus Nah und Fern.

o. Oberursel, 8. März. Gestern fand im Saale des Gasthauses „zur Rose“ die Generalversammlung der Spar- und Leihkasse statt. Auf der Tagesordnung standen: 1. Rechnungsablage, 2. Wahl dreier Vorstandsmitglieder, 3. Verschiedenes. Herr Direktor Koch eröffnete um 1/2 Uhr die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und gedachte in sehr bewegten Worten der auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder, deren Andenken durch Erheben von den Sihen geehrt wurde. Zum Punkt 1 Rechnungsablage trug Herr Direktor Koch vor, daß sich die Einlagebestände und auch die Mitgliederzahl trotz des Krieges vermehrt haben, und daß die Kasse trotz der geringen Zinsspannung noch ein Reingewinn von 3236,23 Mark erübrigt habe, welcher dem Reservefonds zugeschrieben wurde. Nachdem die Mitglieder Einsicht in die Abschluß-Auszüge genommen hatten, erfolgte die debattelose Annahme der Bilanz. Hierauf wurde zu Punkt 2 der Tagesordnung geschritten. Die drei ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder H. Ochs, P. Leiser, P. Kitz wurden durch Zuzug wiedergewählt. Zu Punkt 3 „Verschiedenes“ meldete sich niemand zum Worte und wurde die Versammlung nach Verlesen des Protokolls geschlossen.

† Massenheim, 9. März. Sei einigen Wochen war der hiesige Polizeidiener Steeg spurlos verschwunden. Jetzt wurde seine Leiche bei Mainz aus dem Rhein geborgen.

† Gelnhausen, 9. März. Drei Metzgermeister, die beim Fleischverkauf die Schweinehöchstpreise um 5 bis 10 Pfg. das Pfund überschritten hatten, wurden von der Hanauer Straßammer zu je 50 bzw. 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

† Laubach, 8. März. Ein 14-jähriges Burschen schaltete abends die Hauptleitung der elektrischen Lichtanlage aus und versetzte die ganze Stadt dadurch längere Zeit in tiefe Finsternis.

† Marburg, 8. März. Die Gattin eines beim Reserve-regiment Nr. 83 eingezogenen Landwehmannes wurde durch die Geburt von Drillingen erfreut. Leider befindet sich der glückliche Vater in französischer Kriegsgefangenschaft.

— Mainz, 9. März. Der 29-jährige Schlosser Debus aus Köln, der in Frankfurt a. M. in den letzten Monaten eine große Zahl von Willeneinbrüchen verübte, wurde heute Nachmittag in Mainz, ebenfalls bei einem Willeneinbruch, überrascht und verhaftet.

— Kriegsgefangene für den Westerwald. Wo am Dreiprovinsenstein die Regierungsbezirke Arnsberg, Coblenz und Wiesbaden im hohen Westerwald zusammenstoßen, breiten sich mächtige Flächen Döbldand und weite Sümpfe aus. Die Bewohner der umliegenden Dörfer finden in diesem Gebiete nicht den nötigen Lebensunterhalt; sie wandern in die Eisengruben des Siegerlandes, wo sie bessere Löhne verdienen. Wohl wären die Gemeinden in erster Linie berufen, die dünnen Heideflächen urbar zu machen, die Moore zu entwässern, die nassen, sauren Wiesen zu drainieren und die Basaltfindlinge zu sammeln, aber die Dörfer sind blutarm und ihre Steuerlasten groß. Nun hat eine Bewegung Fuß gefaßt, die Kriegsgefangenen zur Verrichtung dieser Kulturarbeiten herbeiziehen will. Auch für die Frühjahrsbepflanzung mangelt es in den landwirtschaftlichen Betrieben an Arbeitskräften. Hierfür will man auch Kriegsgefangene verwenden. Wenn jetzt im Westerwald mit Hilfe der Gefangenen die Kulturarbeiten in großzügiger Weise durchgeführt werden, dann bleibt der Krieg für das Gebiet ein Segen für alle Zeiten. Hoffentlich verschließt sich die Regierung nicht den berechtigten jahrelangen Wünschen der Westerwälder.

— Halle, 9. März. Bei Sundhausen durchbrach die hochgewachsene Helme die Dämme. Die Gegend wurde bis nach Heringen wellenweit überschwemmt. Bei Halle stieg die Saale seit Montag um vier Meter.

— Duisburg-Ruhrort, 9. März. In seinem Laden wurde der Kaufmann Rosenthal tot aufgefunden. Er war durch Beilohbe ermordet worden. Von dem Täter ist bis jetzt noch nichts bekannt.

— Berlin, 9. März. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Mewe (Westpreußen): In der Nähe des Weichselufers stürzte eine Bergwand ab und verschüttete ein an der Bergwand stehendes Wohnhaus. Eine Frau und vier Kinder sind tot.

— Innsbruck, 9. März. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Landesgericht wurden der 21-jährige Korbflechter Köfner und der 30-jährige Tagelöhner Gebhard, die im vergangenen Herbst in Amras die Besitzerin Althuber ermordeten, zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Beute des damaligen Raubmordes betrug nur vier Heller, da die Mörder einen versteckten größeren Geldbetrag nicht auffanden. Der dritte Angeklagte, Maurer Hoepferger, erhielt wegen Anstiftung und Mithilfe zwölf Jahre schweren Ketters.

— Die vierbeinigen Spione. Pariser Blätter erzählen, wie die Deutschen Hunde als Spione zu verwenden wissen. Die Geschichte spielte sich in Keninghe, einem kleinen Dorf in Flandern, das die französisch-belgischen Truppen nach heftigem Kampfe wieder besetzen konnten ab. Das Dorf war eigentlich nur noch ein Haufen von Ruinen, aber wie groß war nicht das Ersauern der Franzosen, als sie in den noch erhaltenen Häusern Plakate mit der französischen Aufschrift fanden: Es wird gebeten, die Hunde gut zu behandeln, und in der Tat hatte man in dem Dorf eine Anzahl Hunde gelassen, deren sich die französischen Soldaten mit großer Liebe annahm. Indessen als der Abend herannahte und die Soldaten sich zur Ruhe begeben wollten, hallte schreckliches Hundegeheul und Gebelle durch die Nacht. Einige Augenblicke später prasselten die Geschosse auf Keninghe herab. Die Deutschen, durch das Gebell ihrer Hunde aufmerksam gemacht, bombardierten mit außerordentlicher Präzision die französischen Linien. Am anderen Abend wiederholte sich dasselbe Spiel. Das Feuer der Deutschen traf mit größter Genauigkeit die Häuser in denen die Franzosen hausten. Diese merkten nun, daß man sie mit den Hunden genasführt und durch wohl gezielte Bajonettschüsse entledigten sie sich der vierbeinigen Spione.

Letzte Nachrichten.

London, 10. März. (B. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität meldet: Der britische Dampfer „Tamgistan“ wurde bei Scarborough torpediert. Von der Besatzung von 38 Mann wurde ein Mann gerettet. Ferner wurden die Dampfer „Blackwood“ mit einer Besatzung von 17 Mann bei Hastings, „Prinzess Victoria“ mit einer Besatzung von 34 Mann bei Liverpool torpediert. Die Besatzung der beiden letztgenannten Dampfer wurde gerettet. Die Torpedierung sämtlicher Dampfer erfolgte am Dienstag Morgen.

Berein der Gast- und Schankwirte des Obertaunuskreises.

Freitag, den 12. März 1915, nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

in Restaurant „Tannus“ Bad Homburg v. d. H.

Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Die unterzeichnete Direktion veranstaltet noch weitere 6 Theater Vorstellungen zu denen die Karten auf dem Kurbüro ausgegeben werden.

Der Preis für die sechs Vorstellungen zusammen ist:

Ein Platz Proszeniumloge 12 Mk., 1. Rangloge 9 Mk., Parkettloge 7,50 Mk., Parterre 7,50 Mk., 2. Rangloge 5 Mk., 3. Rang reserviert 3 Mk.

Den seitherigen Abonnenten werden ihre Plätze bis Samstag, den 13. März, um 12 Uhr reserviert.

Die Theaterdirektion:

Adalbert Steffter.

Prima

Weißer Kernseife

sowie sämtliche andere **Haushaltungsseifen** fabriziert in bisheriger anerkannt bester Qualität und hat fortwährend abzugeben

Emmanuel Neugäß, Seifenfabrik.

Freundliche

4-Zimmerwohnung

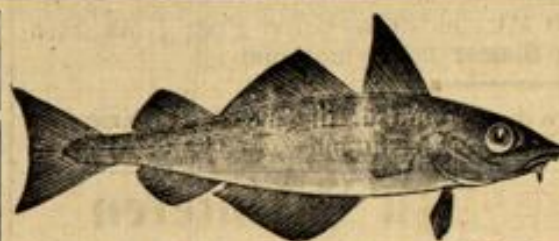
Stad., Bad, Gas u. allem Zubehör ab 1. April oder später, sowie eine 3-Zimmer-Wohnung im Seitenbau an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näheres Louisestraße 127/II. St.

Dreizimmerwohnung.

mit allem Zubehör nebst Gartenanteil im Parterre meines Toppelhauses in der Seifengrundstraße Nr. 9 ist vom 15. d. Mts. ab zu vermieten.

Chr. Lang.

Maurermeister a. Bauunternehmer.



Lebendfrische Angelschellfische in allen Größen

Cablau im Aufschnitt

Heilbutt

Steinbutt, Lachsforellen, Salm im Aufschnitt, Limandes, Schollen, Morlans, Zander, Hechte, lebende Forellen, Schleien und Karpfen.

Größtes und ältestes Geschäft am Plage.

Chr. Pfaffenbach,

Telefon 290.

Für diese Woche

empfehle ich reiche Auswahl in

frischen Fischen

in den bekannten feinen Qualitäten

Von heute ab treffen wöchentlich jeden Mittwoch große Sendungen

billige Fische

ein.

Mittel Cablau mit Kopf 2—4 Pfd.

Frische grüne Seringe

Bratschellfische

auf Wunsch ausgeputzt.

Frisch gewässerten Stodfisch.

Pfaffenbach,

Telefon 290.

Alles Zerbrochene

kittet Rufs Universal Kitt. Eht bei Karl Beisel, Drog. Homburg.

Ämtliches

Bad Homburg, v. d. H., den 5. März 1915.

Der in meiner Bekanntmachung vom 26. v. Mts. Kreisblatt Nr. 19 angesagte Vortrag über Krieg und Landwirtschaft findet in Rupperts am 13. März statt um 3 Uhr bereits um 1 Uhr in der Gastwirtschaft „Homburger Hof“ statt.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. März 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Diejenigen Ortspolizeibehörden, die mit Erledigung meiner Verfügung vom 7. 1. 1904 Kreisblatt Nr. 11 — betr. Anzeige daß die Liste bestraffter verurteilter Personen der zukünftigen königlichen Staatsanwaltschaft überhandt ist, noch im Rückstande sind, werden an umgehenden Bericht erinnert.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Bad Homburg v. d. H., den 6. März 1915.

Betr. Fütterungsverbot!

Es ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß Bestände von Brotgetreide und Hafer, die am 1. Februar 1915 nicht mit aufgenommen worden sind, weil sie weniger als ein Doppel-Centner betragen, verfüttert werden dürfen.

Ich mache demgegenüber darauf aufmerksam, daß das Verbot der Fütterung von Brotgetreide und Mehl vom 28. 10. 1914 und das Verbot der Fütterung von Hafer (§ 3 der Ver. vom 13. Febr. 1915) keine Gewichtsgrenze kennt, daß also Brotgetreide und Mehl überhaupt nicht und Hafer nur an Pferde innerhalb der für jedes Pferd bestimmten Grenze (§ 4 Ziffer a) verfüttert werden dürfen. Die Ortspolizeibehörden und Kgl. Gendarmen des Kreises ersuche ich, bei ihren Revisionen hierauf zu achten.

Der Königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernus.

Umherlaufen von Hunden.

Hunde dürfen fortan im Kurpark, in den Kuranlagen, sowie im Kaiser-Wilhelm II. Jubiläumspark nicht mehr freilaufen gelassen werden.

Die Eigentümer frei umherlaufender Hunde werden bestraft, die Hunde eingefangen und falls ihr Eigentümer nicht ermittelt wird, dem Waisenmeister übergeben werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 2. März 1915.

Polizei-Verwaltung.

Zur Kriegsfürsorge!

Kaiserin-Friedrich-Gymnasium und Realschule zu
Bad Homburg v. d. Höhe.

Samstag, den 13. März 1915, nachmittags 5 Uhr:

Musikalische Aufführung

in der Turnhalle des Gymnasiums.

Mitwirkende: Der Schülerchor des Gymnasiums und der Realschule, Herr Konzertmeister Meyer (Violine), Herr Unteroffizier Wiss (Tenor), Kandidat des höheren Schulamts Kummer (Bass) und Herr R. Barth (Klavier).

Leitung: Herr R. Barth, Gesangslehrer am Gymnasium.

Eintrittspreise: Reservierter Platz 1,50 Mk., nichtreservierter Platz 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg. — Vorverkauf bei Herrn Diemer im Gymnasium.

Die Gesamteinnahme ist für unsere Krieger und für die durch den Krieg in Not geratenen Familien bestimmt.

Wohnung

Im Vorderhause, zwei Räume, Küche und Keller am 1. April oder 1. Mai zu vermieten.

Louisenstraße 85, 1. Stock.

Zu vermieten

5-6 Zimmerwohnungen (Ferdinandstr. 20), mit allem Zubehör, Badezimmer etc. in bester staubfreier, ruhiger Lage; Kurpark u. elektr. Bahn in nächster Nähe. Zu erfragen Louisenstraße 121.

Bekanntmachung.

Samstag, den 14. März 1915, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthause „Löwen“ in Oberstedten

General-Versammlung

der „Spar- und Vorschusskasse Frühling“ e. G. m. u. H. statt.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1914.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Wahl eines Vorstands und eines Aufsichtsratsmitgliedes.
5. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat.
Schaller.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße ledigungen von Pfandverkäufe, Nachlassen, Konkursen. Ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung.

Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beeidigter Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon 772

Aufgebot.

Die Ehefrau Gustav Plag, Witwe, des Maximilian Müller, Camilla geb. Bachmann in Frankfurt a. M., Gartenstraße 53. vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Carl Neulirch in Frankfurt a. M. hat das Aufgebot des Hypothekenbriefes über die für sie im Grundbuch von Bad Homburg v. d. H., Band 14 Artikel 637, Abteilung 3 Nr. 7 eingetragenen Hypothek von 70.000 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Donnerstag, den 8. Juli 1915,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in den Sitzungssaal anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Bad Homburg v. d. H., den 4. März 1915.
Königliches Amtsgericht Abt. 1.

Verloren.

Gestern Abend vor 8 Uhr ist am Polizeihalter rechts ein schwarzseidenes Damen Regenschirm mit Gornknopf und vergoldetem silb. Ringe liegen geblieben.

Der redliche Finder wird gebeten, denselben „Villa Stefanie“ gegen Belohnung abzugeben.

Schüler-Pension

mit Beaufsichtigung der häuslichen Schulaufgaben.

H. Thielecke, Elisabethenstr. 171.

Wohnung

billig zu vermieten.

Mauergasse 12.

Matulaturpapier
billigst in der Kreisblattdruckerei.

Frisch

von der

See

Donnerstag eintreffend:

Bratschellfische

Pfd. 26 Pfg.

Kablau, mittel

Pfd. 30 Pfg.

Grosse Schellfische

Pfd. 50 Pfg.

Neu eingeführt:

Bohnen,

geschälte, Pfd. 44 Pfg.

Nährhaft und preiswert!

Citronen,

groß und saftig Stück 6 Pfg.

Orangen,

saße 3 Stück 20 Pfg.

Zwiebeln la.,

3 Pfund 50 Pfg.

S. & F.-Kaffee,

Naturell geröst. Santos

Pfd. 1,50 Pfg.

Kräftige, ausgiebig und reine

Mischung Pfd. 1,60 Pfg.

Feiner Mischungen Qualitäten

Pfd. 1,80 Pfg.

Maggi Suppen-

würfel in verschiedene

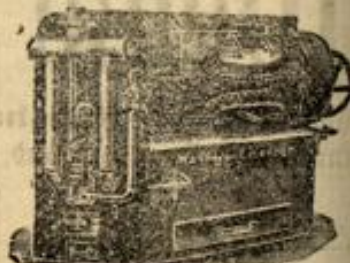
Sorten Stück 10 u. 15 Pfg.

**Schade &
Füllgrabe**

Bad Homburg v. d. H.,
Louisenstr. 38. Tel. 371.

Bettfedern reinigt

tadellos mit seiner neuesten
Thuringia-Maschine



Bestellungen werden sofort abgeholt
die Federn im Beisein der wertvollen
schaft gereinigt.

Hochachtungsvoll

Joh. Siegfarth.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Schindl & Sohn.